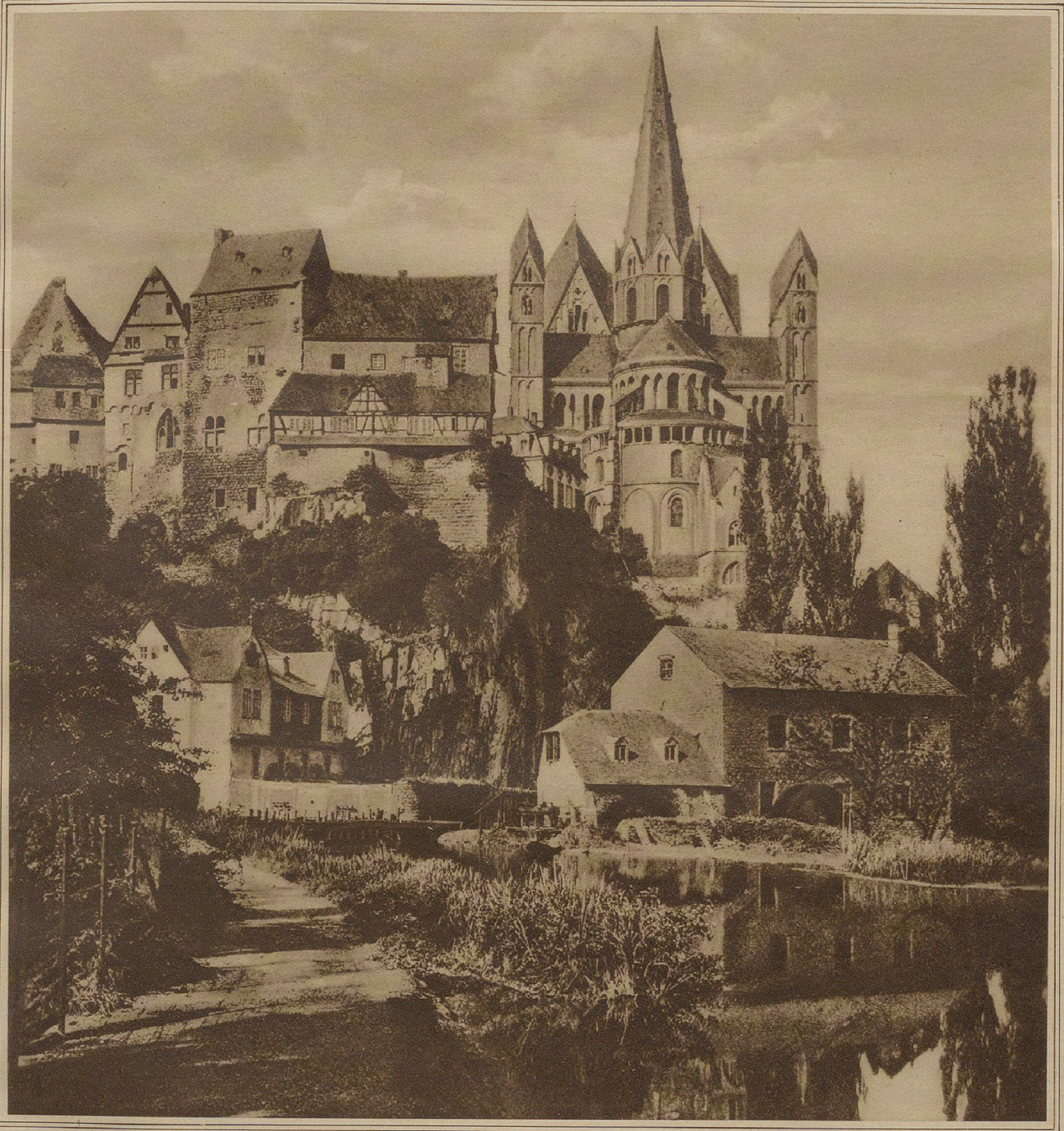


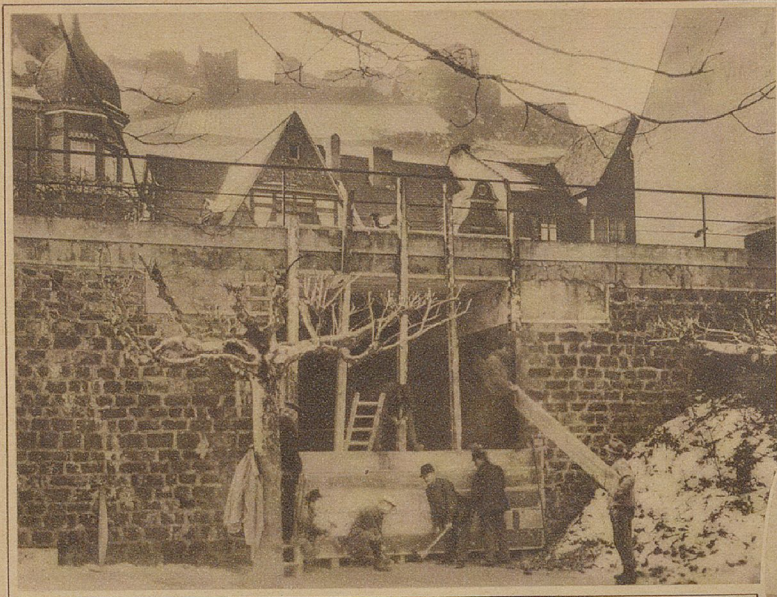
Die **ILLUSTRIERTE** Beilage



Das Wahrzeichen der alten Stadt Limburg an der Lahn,

das historisch wertvolle und durch seine romantische Lage auf dem hohen Domfelsen berühmte Limburger Schloß, wurde ein Opfer der Flammen.

Das Schloß und daneben der Dom *Phot. Scherl*

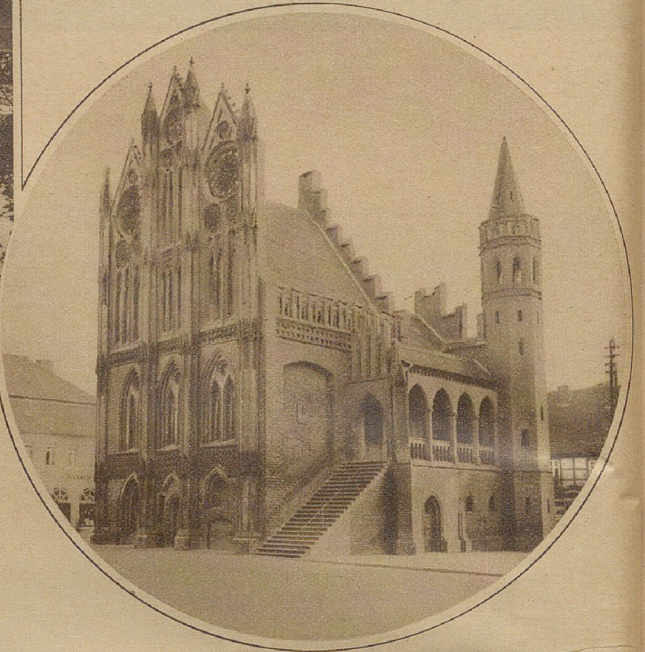


Im Kampf gegen das Hochwasser
 In allen gefährdeten Gegenden hat man in diesem Jahre rechtzeitig Vor-
 sichtsmaßregeln gegen das Hochwasser getroffen, das bei der starken Ber-
 eicherung der Flüsse eine große Gefahr bildet. Arbeiten zum Schließen der
 Bahnhüterführungen in der Nähe von Badarach am Rhein. So hofft man
 sich vor Unterfüllungen durch das Hochwasser zu schützen. *Phot. Scherl*

Im Kreis:

Das alte Tangermünder Rathaus als Heimatmuseum

Das 1460 erbaute Rathaus in Tangermünde wird jetzt zum Heimatmuseum
 ausgebaut. Der historische Rathaussaal wurde in seiner ursprünglichen
 gotischen Form wiederhergestellt. Das Prunkstück des Museums ist ein
 Gobelin aus dem 15. Jahrhundert. *Phot. Lohmann*



Das Heiratsgut

Eine litauische Geschichte von Fritz Skowronnek

Der Fischerwirt Jons Drustus in Gilge rüstete sich zur abend-
 lichen Fahrt aufs Haff, wo er die Kaulbarschnegge ausstellen
 wollte. Ein sehr steifer Südwest stand von der Nehrung her auf
 das flache litauische Ufer, und die Nacht war mondlos und finster;
 da mußte es einen guten Fang geben. Während der Gehilfe Mirz
 die Netze und Geräte ins Boot schaffte, zog Jons die schweren
 Schmierriemen an, die mit Riemen an den Leib geschnallt wurden.
 Dann trat seine Mutter Urte zu ihm und bewickelte ihm die Hand-
 gelenke mit Lappen, um das Einlaufen des Wassers zu verhüten.

„Mutter,“ sagte Jons halblaut in kurischem Platt, das alle Fischer
 am Haff sprechen, „heute nacht bring' ich was nach Hause.“

„Ja, ich glaub's auch, daß die Netze voll sein werden . . .“

„Aee, Mutter, ich bring' was anderes . . . ein Faß Spiritus.
 Dabei wird mehr Geld verdient als beim Fischen.“

„Nein, mein Junig, das laß du man bleiben. Das ist zu gefähr-
 lich. Auf dem Haff liegt die Wasserpolizei Tag und Nacht mit ihrem
 Motorfucker draußen, und hier im Dorf
 schleicht jede Nacht die Grenzpolizei
 umher.“

Jons lachte. „Ich laß mich nicht so
 leicht fangen. Aber du kannst nachts so
 gegen drei ein bißchen rausvorsuchen.
 Wenn die Grünen im Dorf sind, hängt
 oben in die Giebelluke die Laterne mit
 der roten Scheibe. Dann laß ich das

Faß draußen im Gelege.“ — „Aber der Mirz?“ — „Der? Der freut
 sich, wenn er fünfzig Gulden kriegt und hält den Mund.“

„Jons, und was wird die Meite sagen?“

Der Fischer schmunzelte. „Da hab' du keine Angst. Die Meite
 tut den Mund nicht auf.“

Die Urte schüttelte den Kopf. „Jons, das gefällt mir gar nicht.“

„Aber mir! Die Marzell ist brav und fleißig und hübsch.“

„Das schon, aber sie hat nicht mehr als den Rock auf dem Leibe.“

„Mutter, hast du viel mehr gehabt, als der Vater dich heiratete?“

Nein, laß man, das wird 'ne gute
 Fischerfrau abgeben.“



Unten: Ein Hofzug für den Papst

Anlässlich des Friedensschlusses zwischen dem Papst
 und der italienischen Regierung läßt die italienische
 Regierung einen päpstlichen Hofzug bauen, der Papst
 Pius XI. zum Geschenk gemacht werden soll. — Der alte
 Hofzug, den einst Napoleon III. Papst Pius IX. 1858
 schenkte, und der seit 1881, als die italienischen Eisen-
 bahnen verstaatlicht wurden, in einem Schuppen in
 Florenz sein bescheidenes Dasein führt

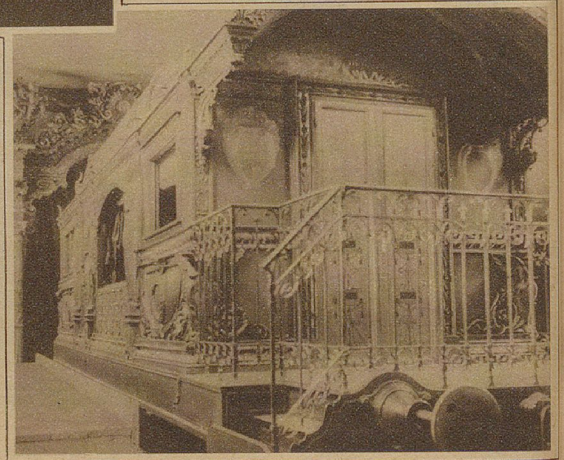


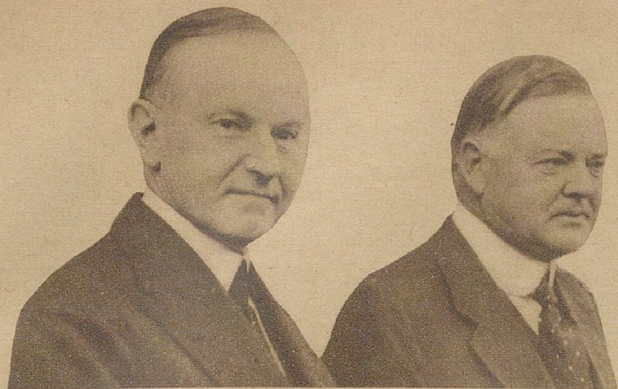
**Aus dem jüngsten
 Staate der Welt**

Eine Papstidentmünze,
 von einem Münchener Bild-
 hauer zur Lösung der Römischen
 Frage geschaffen, ist vom
 bayerischen Haupt-
 münzamt übernommen wor-
 den. — Vorder- und Rück-
 seite der Identmünze, die die
 Größe eines fünfmarkstückes
 hat. *Kutschak*

**Links: Eine eigene
 Bahnstation des neuen
 Kirchenstaates**

Die Bahnstation St. Peter
 in Rom wurde dem Papst
 zugesprochen; sie soll der
 Hauptbahnhof des neuen
 Kirchenstaates werden





Der alte und der neue Präsident

Herbert Hoover (rechts) hat am 4. März offiziell als Coolidges (links) Nachfolger die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten angetreten. *Phot. New York Times*

In rasender Fahrt schoß das Boot aus dem Strom ins Haff hinaus. Die Nacht war niedergesunken und so finstern, daß man kaum auf zehn Schritt ein anderes Boot hätte erkennen können. Nur die auf dem seichten Uferwasser zusammenstürzenden Wogenkämme verbreiteten ein fahles Licht. Schweigend standen die beiden Männer nebeneinander am Steuer, bis Jons ausrief: „Segel ab! Hier stellen wir auf.“

Während das Boot vor der Fock mühsam gegen die Wellen ankämpfte, warf der Knecht den Stodder mit dem Grundstein aus und ließ die Netzflucht auslaufen. Die zwanzig aneinandergebundenen Netze waren so sauber verlesen, daß sie glatt über Bord liefen. Nach einer Stunde etwa warf Mix den Endstodder

Stahl und Schwamm seinen selbstgebauten Kanaster in Brand gesetzt. Jons kam langsam bis zum Mast heran. „Mix, möchtest heute nacht fünfzig Gulden verdienen?“

„Allemal, Meister, jede Nacht. Was hab' ich zu tun?“



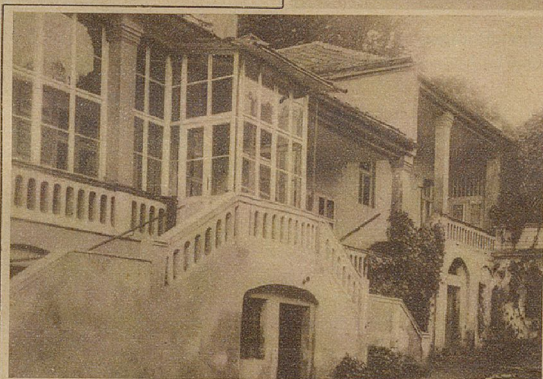
Der alte Brauch wird nicht gebrochen

Die Käufer in Süddeutschland pflegen den traditionellen Brauch, daß sie, sobald der Fluß zugefroren und das Eis tragfähig ist, ihre Weisheit auf dem Eise aufschlagen. — Die Käufer von Peilbronn konnten seit 1879 zum ersten Mal diesen Brauch wiederaufnehmen. *Presse-Photo*

Links:

Ein Mozart-Museum in Prag

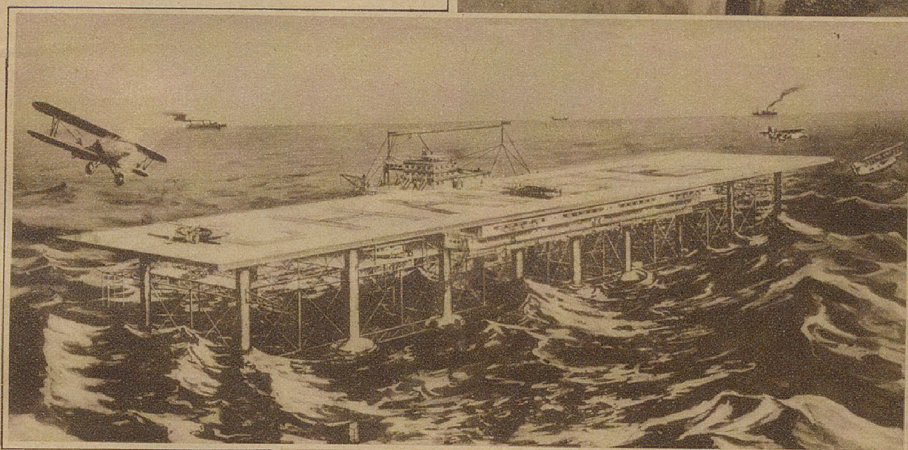
Die Prager Mozart-Gemeinde hat das in Smichow in der Berramsgasse gelegene Mozarthaus erworben, um dort ein Museum einzurichten, in dem die Erinnerungen aus der Prager Zeit Mozarts erhalten werden sollen. *Phot. Kutschuk*



„Du hast bloß reinen Mund zu halten. Wir nehmen ein Faß Spiritus an Bord.“

„Und wenn die Grünen kommen, Meister?“ — „Dann werfen wir's über Bord.“

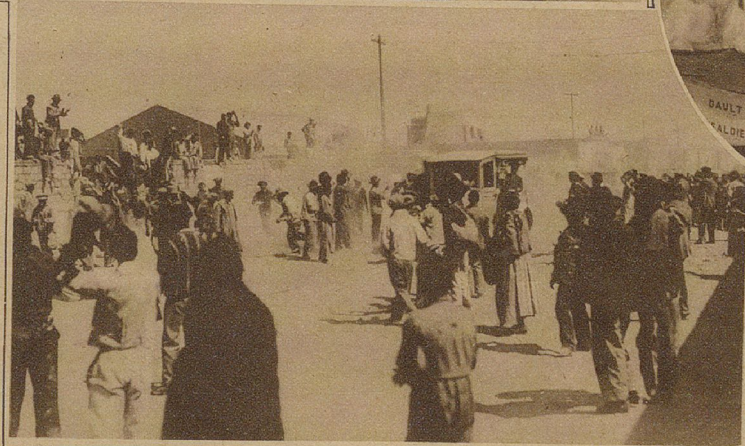
„Na, denn kann ja nichts passieren.“ Eine Stunde später sah Jons weit in der



Ein Flughafen mitten im Meere

Die Armstrong Seadrome Development-Gesellschaft hat den Bau eines schwimmenden Flughafens beschlossen, der mitten auf dem Meere, auf halber Wege zwischen New York und den Bermudas, inseln verankert werden soll und eine Belassung von 48 Mann erhält. — Das Modell des schwimmenden Flughafens

Phot. Kutschuk



Unruhen in Mexiko

Bei der Hinrichtung des Mörders des mexicanischen Präsidenten Obregon kam es zu schweren Unruhen, die mit vieler Mühe von der Polizei und Militär unterdrückt wurden. — Die Polizei zerstreut die Massen. *Phot. Sennecke*



Der Tunnel unter dem Aermelkanal

Ein Projekt, das große Aussicht auf Verwirklichung hat, stammt von dem französischen Ingenieur Bertin, der seinen Plan den zuständigen Behörden vorgelegt hat. — Bertin mit seinem Tunnelprojekt. *Phot. Kutschuk*

Ferne die Lichter eines Fahrzeugs auftauchen. Ab und zu verschwand eins davon, um nach wenigen Sekunden dreimal hintereinander wieder aufzuleuchten.

Fortsetzung auf Seite 6

aus. Dann ließ er die Fock nieder, warf den Anker aus und verankerte das Boot an der lang ausgelaufenen Leine.

Mix hatte sich im Vorderteil des Bootes hingelegt und mit Stein,

Frauen und Kinder

Die Welt rüht



Amerikanische Mädchen bei Schießübungen

Unter Leitung bewährter Offiziere werden amerikanische Mädchen im Schießen ausgebildet. Scherl

in der Tat die „Nation armée“, die Nation in Waffen, die im Kriegsfall wohl vorbereitet aufstehen wird. Die Einzelausbildung in den militärischen Jugendabteilungen beider Geschlechter geht bis ins Kleinste — und wenn's das Geschirreinen nach anstrengender Übung ist. Frankreich, immer schon ein gefährlicher Gegner, muß nunmehr noch unangreifbarer erscheinen.

Die Verbündeten unseres westlichen Nachbarn hat dieser Gedanke nicht ruhen lassen. Das gilt vor allem von dem neugeschaffenen, stets unruhigen Polenreiche, das sich ebenfalls außer seiner schlagfertigen Armee eine regelrechte Jugendwehr geschaffen hat. Diese Wehrebewegung ist dem staatlichen „Amt für physische Erziehung und militärische Vorbildung der Schuljugend“ unterstellt. Die Bewegung wird militärisch geleitet. Die Jugend wird in Sommertagen zusammengezogen und in Felddienstübungen militärisch geschult. Der früh beginnenden Erziehung der Schuljugend — der männlichen

Rechts:

Polnische Schuljugend bei Gasabwehrübungen

Die polnische Schuljugend, die im Kriegsdienst völlig durchgebildet ist, macht regelrechte Übungen mit Gasmasken. Keystone

Unten:

Englische Jugend beim Geschützunterricht

der von Offizieren der englischen Armee erteilt wird. Scherl



wie der weiblichen — wird besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und auch der Frauenwelt werden in Lehrkursen die für den Kriegsfall notwendigen Kenntnisse beigebracht, allerdings zunächst beschränkt auf Unterricht im militärischen Hilfsdienst hinter der Front wie in der Verwaltung der Heeresmagazine. Die männliche Jugend dagegen genießt gründlichste Unterweisung in allem, was der Soldat von heute braucht; es fehlt nicht die Gasmaske, mit der man bei

Die gesamte Nation im Dienste der Kriegsvorbereitung — das ist der Sinn der vor etwa zwei Jahren herausgegebenen neuen französischen Heeresgesetze, von denen eines der wichtigsten das Gesetz über die militärische Jugendausbildung ist. Es bestimmt, daß die körperliche Ausbildung für jeden Franzosen, Knaben oder Mädchen, mit dem vollendeten sechsten Lebensjahr beginnt. Vom sechzehnten Lebensjahr ab setzt dann die Vorbereitung für den Militärdienst ein, die bis zur Einstellung in die Armee dauert. Wir haben in Frankreich



gendlich

: Auffich

Das Englische

Das englische Mit auch werbe

Übungen „Behaft. eine Gasmaske über

Es kann manen, die Jugendbewegung befördert, verstand, das von fe gab auch beziehung Charakter, schriftliche der „Opera illa“, der Staat und



Chinforts,

das an dem heißen Ringen um die Macht in Gärten in

...ler unter Waffen

...t rüwie nie zuvor



Englische Pfadfinderinnen in militärischer Ausrüstung
Aufsicht italienischer Offiziere *Deutsche Presse-Photo*

... auch starke Mädchengruppen, die ebenso militärisch ausgerüstet und unterrichtet werden wie die männliche Jugend *Scherl*

... „Befahlt. Darüber hinaus besteht die Parole: „Jeder Pole muß
... smäßig über Schutzmaßnahmen gegen Gasgefahr unterrichtet sein.
... n müssen, daß der unfehlige Diktator Italiens, Mussolini, sich der
... bewege besonderem Interesse angenommen hat. Der Mann, der es
... , das von seinem Machtwillen abhängig zu machen,
... ch behauptung auf allen Gebieten einen einheitlichen
... er, behält. Er schuf die staatliche Organisation
... pera lilla“. Durch Gesetz vom 3. April 1926 wurde
... at und moralischen Leiter der Jugend bestellt.



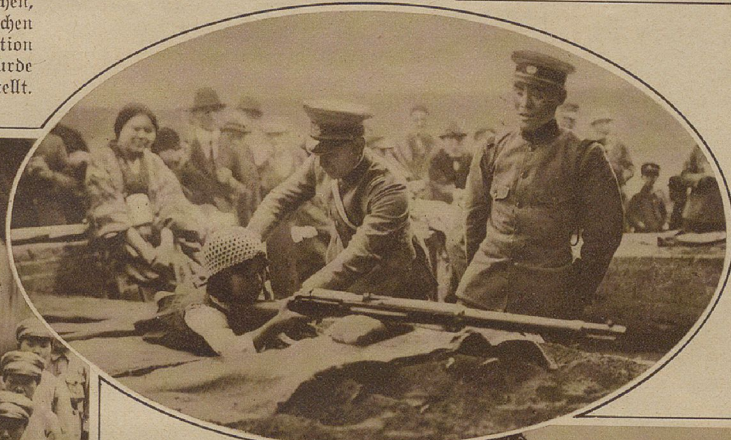
Parade russischer Arbeiterinnen in Gaschutzkleidung

Die Sowjetregierung hat die Arbeiterinnen organisiert und läßt sie militärisch ausbilden *Phot. Scherl*



Rechts: Paarschießen von Eheleuten in Sowjetrußland

Mann und Frau wissen in Sowjetrußland in gleicher Weise mit dem Gewehr umzugehen *Phot. Scherl*



fest schon mit zehn Jahren ein, bis der Jüngling mit achtzehn Jahren in der Handhabung des Gewehrs unterwiesen wird. Die Ausbildung ist natürlich eine völlig zeitgemäße, die auch die Bedienung von Kriegsflugzeugen vorsieht.

Die angelsächsischen Nationen stehen nicht zurück! Die englische Pfadfinderbewegung wurde geschaffen von dem Oberst Baden-Powell zu Beginn dieses Jahrhunderts, als es wäh-



Chindcorps,

in Kämpfen in den Kämpfen um Siantau stand *Kutschuk*

Auch Japan hat Amazonenkorps aufgestellt,

in denen die jungen Mädchen im Gebrauch der Waffe von Offizieren unterrichtet werden *Wolter*

Rechts:

Französische Jugend bei der Felddienstübung

Nach dem französischen Heeresgesetz muß die Schuljugend vom 6. bis zum 16. Lebensjahr militärisch vorbereitet werden *Scherl*

Gegen Ende des verflossenen Jahres gab es über anderthalb Millionen faschistisch organisierter jugendlicher Italiener, darunter etwa 420 000 weibliche Mitglieder. Die militärische Ausbildung des männlichen Nachwuchses



rend des Burenkrieges galt, die englisch-südafrikanische Garnison Mafeking gegen die Buren zu halten. So ist auch heute noch die Pfadfinderbewegung eine Vorbereitung für den Dienst am Lande: „Be prepared!“ — Sei bereit! — ist der Wahlspruch der Pfadfinder, die unter Leitung erfahrener Führer — darunter alter Kolonialoffiziere — eine im Endziel soldatische Erziehung erhalten. Die Mädchen stehen ihnen nicht nach: sie erhalten sogar eine militärische Schießausbildung und sind in Trupps eingeteilt, die im Wettbewerb sich Preise holen können. In Amerika ist es nicht anders; zwar betonte General Pershing, der amerikanische Baden-Powell, den nichtmilitärischen Charakter der Pfadfinderbewegung, doch besteht kein Zweifel, daß die Übungen auf den späteren Seeresdienst vorbereiten sollen. Onkel Sam hofft zwar mit frommem Augenaufschlag, daß es keinen Krieg mehr geben wird, doch beweisen die jüngsten Ereignisse in Nicaragua das Gegenteil, wie denn überhaupt seit dem Weltkrieg sich das amerikanische Heer anderer Wertschätzung im eigenen Lande erfreut als früher. Der Japaner ist dem Amerikaner vielleicht der Feind von morgen. Auch im Lande der aufgehenden Sonne hat man den Nutzen der Jugendbewegung erkannt und ist sogar zur Bildung von Amazonenkorps geschritten, die von Offizieren im Gebrauch der Waffen unterrichtet werden. Die Chinesen kennen ebenfalls Frauenregimenter.

— Am bekanntesten wurden die russischen Frauenbataillone, die im Kriege blutige Opfer brachten; man hat im Sowjetstaat diese Idee noch weiter ausgebaut. Ganze Formationen bestehen nur aus Frauen. Sie erhalten einen guten Unterricht in der Handhabung des Gewehrs. Die Ausbildung im Schutz gegen Gasangriffe ist in Rußland im übrigen geradezu vorbildlich, und beim Vorbeimarsch mit Gasabwehrgerät fehlen auch die Frauen nicht.

So sieht's in aller Welt aus! Aufrüstung auch durch militärische Ausbildung der Frauen und Kinder! Und Deutschland? Das darf sich an den Artikel 177 des Versailler „Vertrages“ halten, der vorschreibt, daß es den deutschen Vereinigungen jeder Art untersagt ist, ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen auszubilden oder zu üben. Dazu streitet man sich bei unszulande noch in langen Debatten über die Notwendigkeit der Reichswehr oder macht Vorschläge, wie diese kleine Truppe umgeändert werden kann. Die Länder um uns herum starren in Waffen! Wie groß die Gefahr ist, in der Deutschland trotz aller Abmachungen dauernd schwebt, haben in unseren Tagen erst wieder die geradezu verblüffenden Enthüllungen über das französisch-belgische Geheimabkommen gezeigt.

E. W.

„Nix, Segel hoch — jetzt ist's Zeit!“
Fünf Minuten später schoß das Boot hinaus in die weite Fläche des Hafens.
Mutter Urte stand am Herd, als Meife

Rechts:

Ein persisches Festmahl

Eine seltene Aufnahme, die hohe persische Beante bei einem Festessen zeigt. Das Bild illustriert die eigenartige Aufmachung der Festtafel, an der die Teilnehmer sitzend sitzen. *New York Times*.



„Der blaue Komet“

Ein riesen-Dampftraktor, eine der größten Lokomotiven der Welt, hat jetzt Amerika in den Dienst gestellt. Sie trägt den stolzen Namen „Der blaue Komet“. — Die Maschine mit ihrem Führer und Heizer. *Phot. Schlochau*

die Milch aus dem Stall brachte. Ein hochgewachsenes blondes Mädchen mit freundlichen blauen Augen. Die Alte überfiel sie mit der Frage: „Sag' mal, Meife, was hast du mit meinem Sohn?“

Das Mädchen richtete sich von der Milchschißel auf und hob den Kopf. „Der Wirt will mich heiraten.“

Urte lachte höhnisch. „Darauf fällt doch jede Marzell rein! Also

Interessantes aus aller Welt



Der größte Staudamm der Welt,

der Baoinadamm für das Tal von San Fernando, ist nach vierjähriger Arbeit vollendet worden. Der Damm hat eine Höhe von 160 Metern, die Mauern sind am Fuße 35 Meter dick. *Phot. New York Times*



Weibliche Polizei auf Motorrädern

In England, wo man die Frau längst in den Polizeidienst eingestellt hat, sind jetzt in einigen Städten die weiblichen Polizisten mit Motorrädern ausgerüstet worden. *Schlochau*

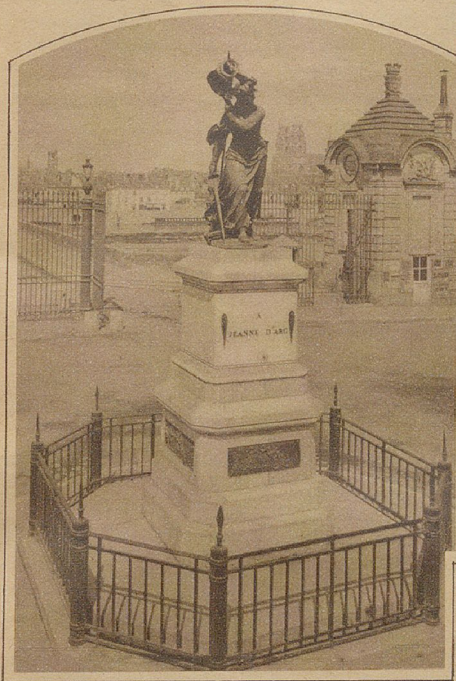
du glaubst wirklich, daß Jons dich heiraten wird?“

Mit nachdrücklicher Betonung erwiderte Meife: „Er hat es mir versprochen, und ich glaub' ihm.“

„Es glaubt sich leicht, wenn der Freier außer Haus und Hof und Fischerei noch dreißig Morgen Wiesen hat.“

Jetzt lachte Meife hell auf. „Mutter Urte, ich würde Jons nehmen, auch wenn er bloß ein Knecht wäre.“

„Das glaub' ich dir. Solch einen forsch'n Mann möchte jede Marjell kriegen. Aber nun sag' mir mal, was bringt du denn

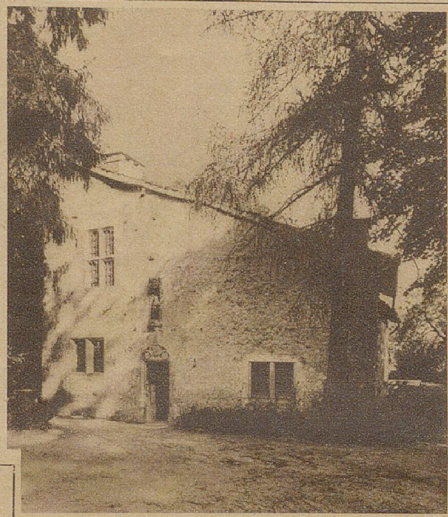


Johanna von Orléans wird in Rouen verbrannt
Nach einem Gemälde von J. E. Lenoir *Phot. Schertl*

Links: Johanna d'Arc — Statue in Orléans
Phot. Schertl

Der Jungfrau von Orléans zum Gedächtnis

In diesem Jahre begeht ganz Frankreich große Feiern zum Gedenten für die Nationalheldin der Jungfrau von Orléans. Vor 500 Jahren, am 29. April 1429 befreite Johanna d'Arc mit einem kleinen Heere Karl VII. Orléans. Seitdem trägt sie den Namen Johanna von Orléans. Am 16. Juli befreite sie Reims. Am 23. Mai 1430 geriet Johanna in Gefangenschaft und wurde den Engländer ausgeliefert, die ihr wegen Serei den Prozess machten, und sie am 30. Mai 1431 in Rouen auf dem Scheiterhaufen verbrannten. Im Jahre 1450 wurde das Urteil revidiert und nach 6 jährigen Prozess für nichtig erklärt. Im Jahre 1894 wurde Johanna von Papst Leo XIII. selig, und 1920 von Papst Benedikt XV. heilig gesprochen. Schiller hat der Johanna d'Arc in seinem Drama „Die Jungfrau von Orléans“ ein bleibendes Denkmal gesetzt.



Das Geburtshaus Johannas in Domrémy
Phot. Schertl

mit als Heiratsgut? Mein Jons kann was verlangen, wenn er freit. Er braucht bloß die Hand auszustrecken nach der Erdmüte Abromeit, nach der Agusche Gwilibies.“

Bei der bösen Frage der Alten hatte Meife errötend den Kopf gesenkt. Jetzt hob sie das Gesicht, in dem die Augen glänzten und lachten. „Weshalb hat Jons nicht die Hand nach der Erdmüte oder Agusche ausgestreckt? Weil sie ihm nicht gefallen. Aber mir hat er die Hand gereicht und sich mit mir versprochen. Und ich halt' zu ihm.“

Der Arger verschlug der Alten für einen Augenblick die Sprache. Dann keifte sie los. „So, versprochen hat er sich mit dir, ohne mich zu fragen? Da hab' ich als Mutter auch noch ein Wort mit-

zureden. Was meinst, mein Täubchen, wem gehört die Wirt-schaft? Mir oder dem Jons? Mir! Noch immer mir. Und ich verschreib' sie ihm nicht eher, als bis er mir eine Tochter ins Haus bringt, die mir paßt.“

Ohne ein Wort zu erwidern, fuhr Meife in ihrer Arbeit fort, aß Abendbrot und ging dann in ihre Kammer. Die Alte blieb am Herd auf der Ofenbank sitzen und druselte. Von Zeit zu Zeit ging sie hinaus und horchte. Das Dorf schlief bereits. Nur das Brausen des Windes und das Donnern der Wogen erfüllten die finstere Nacht mit unheimlichen Lauten. —

Die Neze häuften sich im Boot zu einem weißlich schimmernden Berg. „Das gibt für die Weibslcut' morgen schöne Arbeit“, lachte Jons.



Zwei Prominente in die Heimat zurückgekehrt

Deutschlands Vorliebling, Max Schmeling, der nach seinen erfolgreichen Kämpfen in Amerika die Anwartschaft auf die Weltmeisterschaft im Boxen hat, ist vorübergehend nach Deutschland zurückgekehrt. Auf dem gleichen Schiff kehrte der vielgefeierte Filmschauspieler Conrad Veidt in die Heimat zurück. — Schmeling (links) und Conrad Veidt (rechts) auf der Kommandobrücke des Hapagdampfers „Deutschland“, der sie über den Ozean trug. *Phot. Hapag*

Kreis: Ein Hindenburg-Telephon in Amerika

Miß Beatrice Gould aus Boston hat ein Telephon im Gebrauch, das angeblich Feldmarschall von Hindenburg während des Weltkrieges im Großen Hauptquartier benutz hat. — Das Telephon und seine schöne Besitzerin *Phot. Sennecke*

Jetzt hob er den Endstodder ein, richtete sich auf und spähte nach dem Lande aus. „Donnerwetter,“ fluchte er, „die Mutter hat das rote Licht rausgehängt. Die Grünen sind im Dorf. Wir müssen die Netze umpacken und das Faß irgendwo ins Gelege werfen.“

„Das wird ein schweres Stück Arbeit, Meister.“
 „Hilft nichts, wir müssen das Faß draußen lassen. Wollen's gleich machen, damit wir es nachher bloß über Bord zu werfen brauchen.“

Nach einer Viertelstunde war die Arbeit getan. Das Segel flog empor, das Boot schoß mit vollem Wind aufs Ufer zu. Nach einer Weile rief Miß: „Meister, das Licht ist weg.“

„Das sehe ich auch, aber ich trau' der Sache nicht. Wie kann die Mutter wissen, daß die Grünen wirklich weg sind? Ich denk', wir werfen das Faß doch ab, aber erst dicht vor der Einfahrt, wo wir es leicht wiederfinden.“

Als die Uhr zwei schlug, erhob sich Urte, legte frisches Holz nach und stellte einen dreifüßigen Grapen aufs Feuer, um den heimkehrenden Männern eine Suppe zu kochen. Dann schlich sie hinaus und stellte sich hinter den dichten Holunderbusch an der Hausecke. Schon wollte sie wieder zurückkehren, als sie feste Schritte und Männerstimmen vernahm. Kein Zweifel, es waren die Grünen. Gerade vor dem Strauch blieben sie stehen.

„Hier fehlt das große Boot“, meinte der eine.
 „Der Fischer ist draußen, aber wer weiß, wann er zurückkommt“, erwiderte ein zweiter.

„Das kann nicht mehr lange dauern“, meinte der dritte. „Die Frau kocht schon die Morgensuppe.“

Urte hatte genug gehört. Leise schlich sie ins Haus zurück, steckte die Laterne an, schlug die Schürze darüber und stieg auf die Lucht. Während sie die Laterne vor die Lute hängte, sicherte sie in sich hinein. Sie hatte noch keine halbe Stunde am Herd gefessen, als es heftig an der Tür pochte. Sie stand auf und öffnete.

„Ach, die Herren von der Grenzpolizei!“
 „Nun hören Sie mal endlich auf!“ schrie ein Grüner sie an. „Wozu haben Sie das rote Licht oben rausgehängt?“

„Für meinen Jungen, meinen Jons. Er ist draußen auf dem Wasser. Wenn er auf das Licht zuhält, trifft er genau die Einfahrt.“

„Weshalb zeigen Sie ihm ein rotes Licht?“

„Ach, das hab' ich gar nicht gemerkt, daß die rote Scheib' nach draußen hängt.“

„Sie holen sofort die Laterne vom Boden.“
 „Ja, ja, wenn die Herren befehlen. Gleich, gleich.“
 Während gingen die Grünen hinaus. „Ich lass' mich hängen,“ meinte einer, „wenn das nicht ein Warnungssignal gewesen ist. Jetzt sind wir natürlich die Dummen.“

Die laute Stimme des Grünen hatte Meite geweckt. Sie horchte und begriff, daß Jons eine Gefahr drohte, vor der er gewarnt werden mußte. Eilends kleidete sie sich an, stieß das Kammerfenster auf und sprang hinaus. Beim letzten Fischerhaus schlich sie über die Straße, stieg in einen Handkahn und stieß ab.

Da schoß aus der Finsternis ein Boot heran und dicht bei ihr vorüber. Mit einer Stimme, die den Wind überwand, rief sie: „Jons!“ Sofort wendete sie ihren Kahn und fuhr dem Boot nach, das die Segel niedergeholt hatte. „Meite, du? Was gibst's?“
 „Die Grünen lauern auf dich. Die Mutter hat die Laterne vom Boden holen müssen.“

„Also doch. Ran ans Gelege! So, nun raus mit dem Ding! Segel hoch!“

„Was haben Sie im Kahn?“
 „Fische, meine Herren, schöne Kaulbarsche. Können auch ein Gericht bekommen.“

Schweigend standen die Grünen am Ufer, während die Fischer, ohne zu hasten, die Netze nacheinander losbanden und ans Ufer trugen.

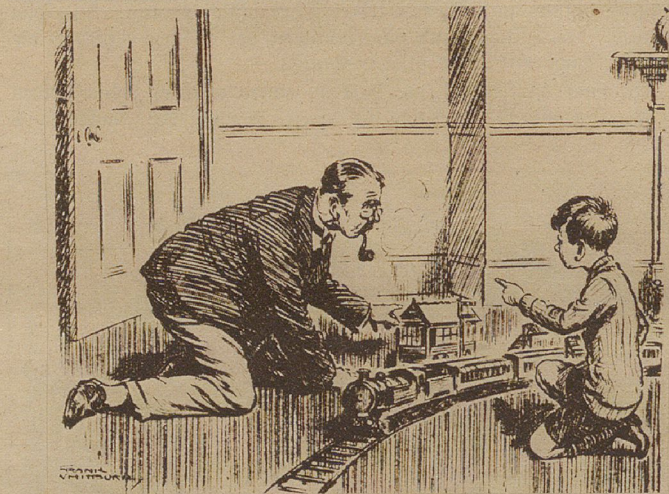
Die Fischer saßen schon an der dampfenden Schüssel, als Meite in die Tür trat. Erstaunt sah Mutter Urte sie an.

„Nanu, wo hast du dich in der Nacht herumgetrieben?“
 Jons lachte und stand auf. „Meite war mir ein bißchen aufs Haß entgegengefahren.“ Er schloß die Arme um sie. „Mutter, das soll deine Tochter werden. Meite, willst du?“

„Ich will schon, aber deine Mutter will nicht. . . ich bin ihr zu arm. . . ich hab' kein Heiratsgut.“

„Was, du hast kein Heiratsgut? Da irrt ihr euch beide. Was du, Meite, mir heute an Verlust und Strafe erspart hast, ist mehr, als Erdmüte oder Agusche mir zugebracht hätte. Komm her, Mutter, und nimm meine Braut an dein Herz! Eine bessere Tochter tanzt du nicht kriegen und ich keine bessere Fischerfrau!“

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Vater: „Also das ist hier der Zug, das sind die Signale, und wir nehmen an, daß diese Ecke der Bahnhof ist, so —
 Sohn: — ist dein Arbeitszimmer der Wartesaal, und du gehst jetzt hinein und wartest eine Stunde auf den Zug!“ *The Humorist*

Rechtsanwalts Fritschen ist bestimmt keine Leuchte in der Schule, und das Zeugnis war diesmal wieder miserabel. Leise schleicht Fritschen auf seine Stube und legt schnelligst die Schulsachen weg. Es wird Abend, bis endlich der Vater sagt:

„Was hast du denn für Noten bekommen, du zeigst dein Zeugnis gar nicht?“

Sagt Fritschen:
 „Ich mache von meinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch!“

Silbenrätsel

a — an — but — cha — da — de — di — do — dra — e —
 e — e — es — fen — ga — gen — i — ko — kon — laus —
 li — lob — me — na — ni — ot — ra — ral — rann — re —
 reds — ri — rich — rik — ris — ro — ro — ru — tai —
 te — ti — to — tri — ty — u — vol — wed

Aus vorstehenden 48 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Theodor Körner ergeben. (ch ein Buchstabe.)

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. deutscher Seeheld, 2. türkischer Ehrentitel, 3. Name eines Sonntags, 4. ein Freund der Kinder, 5. Figur aus Goethes Wahlverwandtschaften, 6. Göttin der Anmut, 7. französischer Dichter, 8. Muse, 9. Reichskunstwart, 10. Abgabe, 11. letzter König der Westgoten, 12. hebräischer Gottesname, 13. Teufel, 14. Gewaltherrscher, 15. griechischer Gelehrter, 16. spanischer Tanz, 17. Begründer des russischen Reiches. 8521

Magisches Quadrat

Die Buchstaben ergeben, richtig geordnet, wagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

D	D	D	D	D	E
E	E	E	E	E	E
E	E	E	E	E	E
K	K	K	K	L	N
N	O	R	R	R	R
R	T	T	T	U	U

Berfügung,
 Übungsstück,
 Süßchen,
 Höchstleistung,
 berühmte Dauerschwimmerin,
 Kohlenwagen.

8542

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 9

a) 1 Merkur, 5 Gaumen, 9 Erie, 10 Aula, 11 Hai, 13 Angst, 14 See, 16 Lizenz, 18 Tortur, 20 Angina, 24 Sommer, 28 Sen, 29 Absud, 30 Ire, 31 Oase, 32 Seil, 33 Ismael, 34 Ariost; —
 b) 1 Mahl, 2 Reiz, 3 Ulan, 4 Renz, 5 Gast, 6 Auto, 7 Mast, 8 Neer, 12 Aisne, 15 Euler, 17 Eli, 19 Rom, 20 Asti, 21 Gnom, 22 Nase, 23 Abel, 24 Susa, 25 Oder, 26 Milo, 27 Rest.

„Bipros“, Berlin S-B 68. Verantwortlich f. d. Schrift. Dr. N. Michaelis, Berlin-Friedenau